



# Eine echt unverschämtes Gebet

ZUR PREDIGT VOM | **17.11.2024** | FCG KIEL | **LARS JAENSCH**

**E**s ist Samstagmorgen. Du bist für den Wochenendeinkauf beim Discounter. Es ist rappendvoll und die Warteschlangen sind lang. Vor dir wartet eine Mutter mit einem quengeligen Kind. Sie versucht gleichzeitig die Waren aufs Band zu legen und ihr Kind zu beruhigen. Da entdeckt dies die Süßigkeiten und die Überraschungseier ganz unten im Regal (wo sie für genau solche Situationen absichtlich hingestellt werden). Das Kind schnappt sich ein Ü-Ei und einen Schokoriegel ...Als die Mutter das sieht sagt sie mit strengem Blick: „Nein! Leg das zurück!“ - Das Kind fängt an zu betteln: „Bitte, bitte!“ Die Mutter aber bleibt hart: „Ich hab Nein gesagt. Leg das wieder zurück!“ Das Kind stampft mit dem Fuß auf, beginnt zu weinen und brüllt: „Will aber haben ...!“ „Nein!“ „Doch!“ „Nein! Ich sagte Nein. Ende der Diskussion“. Das quengelnde Kind gibt aber keine Ruhe. Und so entbrennt ein Machtkampf zwischen Mutter und Kind, der sich langsam hochschaukelt und eine unangenehme, etwas peinliche Lautstärke erreicht. Die langsam entnervte Mutter spürt die bösen Blicke im Rücken und will endlich ihre Ruhe haben. Also gibt sie nach, die Süßigkeiten landen im Korb und tatsächlich gibt das Kind endlich Ruhe. So eine Situation hast du sicher schon einmal erlebt - auf der einen oder anderen Seite. Aber ganz sicher wärst du nicht auf die Idee gekommen, mit dieser Szene dein Gebetsleben zu beschreiben, oder?! Und doch tut die Bibel genau dies. Es gibt zwei Stories - biblisch Gleichnisse genannt - die genau dies tun. Und diese Geschichten sind fast genauso schräg wie unser Eingangsbild von der entnervten Mutter mit dem quengelnden Kind. Starten wir durch, du darfst gespannt sein; und vielleicht revolutioniert diese Predigt dein persönliches Gebetsleben.

## WAS JESUS ÜBER GEBET GELEHRT HAT

**I**n Lukas 11 wird uns berichtet, dass Jesus auf einer Reise zusammen mit den Jüngern eine Rast einlegte um - ja, um zu beten. Die Jünger waren ja mit Jesus unterwegs, um von ihm zu lernen. Er war ihr Rabbi, ihr Lehrer. Daher war es nur natürlich, dass sie Jesus nach dem Gebet eine Frage stellten: „Herr, lehre uns beten!“ Daraufhin lehrt Jesus sie das Gebet, welches weltweit als „Vaterunser“ bekannt ist. Ich bin überzeugt, dass er ihnen hier nicht den exakten Wortlaut eines spezielles Gebetes beibrachte. Vielmehr haben die Autoren hier nur quasi das Inhaltsverzeichnis dieses Gebetsseminars aufgeschrieben. Wie auch immer, das Vaterunser selbst ist heute aber nicht unser Thema. In dem Bericht dieses Tages, wie ihn uns Matthäus überliefert, betont Jesus direkt danach einen enorm wichtigen Punkt für die Erhörbarkeit von Gebet: es ist die Vergebungs- und Versöhnungsbereitschaft des Betenden. Man kann nur die Gnade einer Gebetserhörung erleben, wenn man selbst bereit ist, anderen Menschen Gnade zu gewähren. Und wer nicht bereit ist, anderen Menschen ihre Schuld zu vergeben, der wird auch nicht erleben können, wie ihm Gott seine eigene Schuld vergibt.

**Matthäus 6:8-14 Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

Soweit die wohlbekanntes und vertrauten Worte des sogenannten Vaterunser. Direkt anschließend sagte Jesus dann aber folgende Worte, die weit weniger bekannt sind:

Matthäus 6:15 Euer Vater im Himmel wird euch vergeben, wenn ihr den Menschen vergebt, die euch Unrecht getan haben. Wenn ihr ihnen aber nicht vergebt, dann wird Gott auch eure Schuld nicht vergeben.«

Das war Thema meiner letzten Predigt, daher werde ich dies heute nicht näher beleuchten, auch wenn es wirklich wichtig ist und dennoch oft überlesen wird. Vielleicht war dieser Aspekt Matthäus besonders wichtig geworden. Sein eigentlicher Beruf war Zöllner, also Steuereintreiber für die römische Besatzungsmacht. Das war kein sehr angesehener Beruf, da sich die Zöllner nicht selten auf Kosten ihrer Landsleute bereicherten und daher verständlicherweise geschnitten und gemobbt wurden. Unrecht auf beiden Seiten. Da gab es sicherlich viel zu vergeben. Daher spitzte Matthäus hier wohl ganz besonders seine Ohren und hörte sehr genau hin. In diesen Worten lag auch für ihn die großartige Chance auf einen Neuanfang. Kehren wir aber noch einmal zu Lukas zurück. Der war Arzt von Beruf und gehörte damals noch gar nicht zum Kreis der Jünger, war also selbst an diesem Tag auch gar nicht dabei. Seine Aufzeichnung der Ereignisse schrieb er wie ein Reporter nach vielen Recherchen und Interviews mit Simon Petrus auf. Lukas erzählt also aus dessen Perspektive und berichtet schwerpunktmäßig, was Simon Petrus wichtig geworden war. Daher erklären sich auch die Unterschiede zu den Worten im Matthäusevangelium. Das ist heute auch nicht anders. Vergleiche zum Beispiel nur einmal die Mitschriften zweier Teilnehmer eines Seminars oder einer Vorlesung an der Uni miteinander. Manchmal könnte man regelrecht denken, dass beide auf ganz unterschiedlichen Veranstaltungen waren. Dabei haben sie nur notiert, was sie persönlich besonders ansprach, was ihnen wichtig erschien.

## EIN ECHT UNVERSCHÄMTES GEBET

**S**imon Petrus hatte eine sehr starke, durchsetzungsfähige Persönlichkeit. Er wusste ganz genau, was er wollte. Lukas legt daher bei seinem Bericht den Schwerpunkt auf etwas völlig anderes als die innere Verfasstheit des Herzens. Simon Petrus war vielmehr sehr hellhörig, als es um eine gewisse Haltung und den unbedingten Willen ging, erhört zu werden. Ihn beeindruckten besonders die Worte von Jesus, mit denen er den Beter regelrecht zu einer gewissen Unverschämtheit herausfordert. Genau: Unverschämtheit! Du hast ganz richtig gehört. Lesen wir mal ein paar Verse und hören, was Jesus an dieser Stelle seinen Jüngern beispielhaft zum Thema Gebet vermittelt:

Lukas 11:5-7 »Angenommen, ihr geht um Mitternacht zum Haus eines Freundes, um ihn um drei Brote zu bitten. Ihr erklärt ihm: »Ein Freund von mir ist unerwartet zu Besuch gekommen, und ich habe nichts zu essen im Haus.« Doch er ruft euch aus dem Schlafzimmer zu: »Lass mich in Ruhe. Die Tür ist schon für die Nacht verriegelt, und wir liegen alle im Bett. Um diese Zeit kann ich dir nicht mehr helfen.«

In diesem Gleichnis geht es um zwei Personen. Die eine Person steht sinnbildlich für den Beter, die andere für Gott, den Erhörer des Gebets. Die erste Person ist ein Mann, der spätabends unerwartet Besuch bekommen, aber nicht genug Essen im Haus hat. Er kann also der orientalischen Pflicht zu herzlicher Gastfreundschaft nicht nachkommen. Das ist sehr peinlich für ihn und ihm total unangenehm. Er ist also in einer echten Notlage, denn ihm droht ein echter Gesichtsverlust. Sein guter Ruf steht auf dem Spiel. Was tut man in einer solchen Lage? Natürlich: Man tut das Naheliegende, klopft bei seinem Nachbarn an der Tür und bittet ihn um Hilfe. Es war aber schon mitten in der Nacht. Die Rollläden im Nachbarhaus waren heruntergelassen und die Tür war verriegelt. Alles war ruhig und dunkel. Augenscheinlich waren die Bewohner allesamt schon zu Bett gegangen. Da zeugt es schon von einer gewissen Dreistigkeit - oder auch Unverschämtheit - dass unser Mann dennoch an die Tür klopft, und zwar sehr nachdrücklich und lautstark. Er hat ein dringendes Anliegen und der Nachbar ist schließlich sein Freund. „Wozu hat man denn Freunde, wenn nicht für solche Notlagen?“, so denkt er sich und klopft, was das Zeug hält. Erst tut sich nichts und das Klopfen hallt durch das dunkle Haus. Schließlich aber schreckt der befreundete Nachbar aus dem Tiefschlaf hoch. Er weiß erst mal gar nicht, wo er ist und was Sache ist. Und natürlich ist er überhaupt nicht begeistert über diese nächtliche Ruhestörung: „So eine Unverschämtheit! Was soll das, so mitten in der Nacht? Ja, geht's noch. Komm morgen wieder. Mach, dass du nach Hause kommst“. Eltern, deren kleine Kinder gerade ihre ersten Zähne bekommen und darum in der Nacht sehr unruhig sind und viel weinen, wissen genau, was ich meine. Nähe beruhigt und so haben vielleicht auch die Eltern damals ihr Baby mit ins elterlichen Bett geholt, wo es nach langem Hin und Her zwischen Vater und Mutter endlich zur Ruhe gekommen und eingeschlafen ist. Eine ruckartige Bewegung oder ein lautes Wort genügen und das ganze Theater geht von vorne los. Verständlich, dass der Vater über das laute Klopfen und Rufen gar nicht begeistert ist und erst

recht nicht aufstehen will. Aber sein Freund klopft weiter lautstark und nachdrücklich an die Tür. Er gibt nicht auf und lässt sich nicht so leicht abwimmeln: „Bitte! Du musst mir helfen! Ich brauche das Brot, unbedingt. Bitte, bitte, bitte ...!“ Merkst du die Ähnlichkeit zu der Story von der entnervten Mutter mit dem quengelnden Kind? Und ganz ähnlich geht auch das biblische Gleichnis bei Lukas aus. Jesus fährt fort:

**Lukas 11:8** Ich sage euch, er wird es ihm schließlich doch geben - wenn auch nicht gerade aus Freundschaft. Aber schon weil der andere so unverschämt ist und ihm einfach keine Ruhe lässt, wird er aufstehen und ihm geben, was er braucht.

Okay, halten wir mal kurz inne. Was ist das denn für ein Gleichnis? Das der bettelnde Freund in der Geschichte der Beter ist, das erschließt sich ja von selbst. Aber Jesus vergleicht Gott hier offensichtlich mit einem leicht entnervten Mann, der schlicht keinen Bock hat, aus dem Bett zu steigen, um seinem Freund zu helfen. Ernsthaft? Nein, natürlich nicht. Aber das ist auch gar nicht der Punkt, den Jesus hier betonen möchte. Natürlich ist Gott nicht so, wie der Freund im Bett, ganz gewiss nicht. Aber Jesus nutzt dieses sehr eindrückliche und kontraststarke Bild, um die Unverschämtheit des Freundes besonders herauszustreichen, der sich unter keinen Umständen abwimmeln lässt und der keine Ruhe gibt, bis er bekommt, was er braucht. Worauf Jesus hinaus will, ist, dass es eine solche Haltung im Gebet braucht, wenn es wirksam sein soll: Unverschämt - also ohne falsche Scham - nachdrücklich, beharrlich und ohne sich abwimmeln zu lassen. Das ist starker Tobak. Ich frage mich, ob ich tatsächlich schon einmal so wie das quengelnde Kind vom Anfang der Predigt gebetet habe, wenn es um eigene Anliegen geht, oder auch um die Heilung kranker Angehöriger oder die Rettung von Nachbarn und Freunden?

**Jakobus 5:16** Das inbrünstige Gebet eines Gerechten hat große Macht und kann viel bewirken, wenn es ernsthaft ist.

## DAS INBRÜNSTIGE GEBET EINES GERECHTEN

**W**ie oft aber beten wir etwas unsicher, eher verschämt und etwas verdruckt: „Herr, wenn es dein Wille ist, dann mach doch, dass ...“ und drücken schon in dieser Formulierung aus, dass wir uns gar nicht wirklich sicher sind, ob ein Anliegen seinem Willen entspricht und ob Gott unser Gebet überhaupt erhören will - geschweige denn wir das Recht auf seine Antwort haben. Das liegt daran, dass uns Gottes Wort oft gar nicht so vertraut ist. Bei Jakobus heißt es zudem auch: „Das Gebet eines Gerechten vermag viel ...“. Schon da hakt es oft, denn wir sind uns unserer Fehler und Schwächen sehr bewusst und tun uns sehr schwer damit, uns selbst als „Gerechte“ zu bezeichnen. Wir denken über uns selbst eher so: „Naja, wenn du mich kennen würdest. Ehrlich gesagt würde ich mich nicht als Gerechten bezeichnen. Ich bin dafür einfach nicht gut genug. Daher findet mein Gebet vielleicht gar kein Gehör!“ Wenn wir uns aber selbst nicht so sehen, wie Gott uns sieht, dann ist auch unser Gebet unsicher und verschämt. Jesus aber kennt uns Menschen durch und durch. Er weiß, dass wir oft ganz genau so ticken. Und aus exakt diesem Grund zeichnet er in seiner Lehre über Gebet auch dieses extrem plastische, drastische Bild und fordert uns damit auf, nicht auf unsere Schwäche und unsere Fehler zu sehen, sondern unverschämt, ohne Scham, aufgerichtet, sehr nachdrücklich und beharrlich Gott in den Ohren zu liegen. Um das zu verdeutlichen schauen wir uns jetzt noch ein weiteres Gleichnis an. Darin treibt Jesus diesen Gedanken des *unverschämten* Gebets auf die Spitze und setzt sogar noch einen oben drauf. Ihm war es anscheinend sehr wichtig, dass wir mit Beharrlichkeit beten, uns nicht vorschnell abwimmeln oder entmutigen lassen, sondern dranbleiben, bis wir bekommen. Und so gebraucht er hier ein noch viel krasserer Beispiel, um dies besonders zu betonen:

**Lukas 18:2-3** »In einer Stadt lebte ein Richter, der nicht nach Gott fragte und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe. Sie kam immer wieder zu dem Richter und bat ihn: »Verhilf mir in der Auseinandersetzung mit meinem Gegner zu meinem Recht!«

Hier geht es um eine Witwe (das ist der Beter) und um einen Richter (das ist Gott), der ihr zu ihrem Recht verschaffen soll. Das Bild ist karikaturenhaft überzeichnet und total überspitzt. Denn niemand glaubt ja ernsthaft, dass Gott mit einem gottlosen, rücksichtslosen und gewissenlosen Richter zu vergleichen sei. Der Scheinwerfer richtet sich also auf die Witwe, den Beter und seine leidenschaftliche Inbrunst.

**Lukas 18:4-5** Lange Zeit stieß sie bei ihm auf taube Ohren, aber schließlich sagte er sich: »Mir sind zwar Gott und die Menschen gleichgültig, aber diese Frau raubt mir den Verstand. Ich will zusehen, dass sie ihr Recht bekommt, damit sie mich mit ihren ständigen Anträgen verschont. Sonst kratzt sie mir noch die Augen aus.«

Krass, oder?! Zur Unverschämtheit gesellt sich hier sogar noch eine gewisse Aggressivität. Die Witwe raubt dem Richter den letzten Nerv; er hat Angst, dass sie ihm die Augen auskratzt. Mit ihrer Nachdrücklichkeit

wringt sie dem Richter etwas ab, was er ihr eigentlich gar nicht geben will: Er verhilft ihr zu ihrem guten Recht. Ganz ehrlich, hast du schon jemals so gebetet, wie Jesus es hier skizziert? Aber Gott selbst (!) fordert uns dazu heraus, genau so unsere Anliegen bei ihm zu Gehör zu bringen. Jetzt ist es aber nicht so, dass Gott unwillig ist und wir ihm etwas aus den Rippen leiern müssen, was er uns eigentlich gar nicht gewähren und geben will. Ganz im Gegenteil. Aber es ist kein Zufall, dass Jesus hier ein juristisches Beispiel nimmt. Es geht um Rechtsprechung geht, um ein Anrecht der Witwe, etwas, was ihr von Rechts wegen zusteht. Jesus betont nämlich im folgenden Vers, dass es bei der Erhörung von Gebet um das „Recht der Erwählten“ geht:

**Lukas 18:6-7 »Habt ihr gehört, was dieser korrupte Richter sagt? Wird dann nicht Gott erst recht seinen Erwählten zu ihrem Recht verhelfen, wenn sie Tag und Nacht zu ihm schreien? Wird er sie etwa lange warten lassen?«**

Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen! Wenn du durch den Glauben dein Leben komplett in die Hände Gottes gelegt hast, dann hast du einen *Bund fürs Leben* mit ihm geschlossen. „Dies ist der neue Bund in meinem Blut“ sagt Jesus. Daran erinnern wir uns bei jedem Abendmahl und erneuern diesen Bund, der vor und für Gott ein rechtlich bindender Vertrag ist. Jeder Vertrag enthält *Rechte* und *Pflichten* für beide Seiten. Das ist ein eigenes Thema, aber zu unseren *Rechten* gehören dabei auch die Verheißungen Gottes. Seine Zusagen an uns sind eine Selbstverpflichtung seinerseits uns gegenüber:

**2. Korinther 1:19-20 Denn Jesus Christus, der Sohn Gottes, ... war nicht Ja und Nein zugleich. In ihm ist das reine Ja Wirklichkeit geworden. Mit ihm sagt Gott Ja zu allen seinen Zusagen. Von ihm gedrängt und ermächtigt sprechen wir darum auch das Amen zur Ehre Gottes.**

Wir nutzen das Wort „Amen“ (es bedeutet: So sei es, so ist es!) meist nur als Schlusspunkt eines Gebets. Aber eigentlich steckt in diesem Wort die *unverschämte* Inanspruchnahme der göttlichen Verheißungen. „Amen“ ist das Synonym für ein Gebet, dass dem nächtlichen Klopfen an der Tür gleicht, dem nervtötenden Insistieren der Witwe oder dem Quengeln den Kindes an der Kasse. Kehren wir nochmals zum Gleichnis der Witwe und dem Richter zurück. Diese eindrückliche Story endet mit einem sehr nachdenklichen Satz von Jesus, der mich regelrecht geschockt hat, als ich ihn das erste Mal las. Zuerst sagt Jesus (nach Lukas 18:7): *Gott wird seinen Auserwählten, die ihn Tag und Nacht anflehen, ihr Recht verschaffen und sie nicht vertrösten. Ich sage euch, er wird ihnen schnellstens helfen.* Und im Anschluss stellt er eine Frage:

**Lukas 18:8 Die Frage ist: Wird der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde überhaupt noch Menschen mit einem solchen Glauben finden?«**

Es ist, als würde an dieser Stelle Jesus seinen Blick heben, dir und mir direkt ins Angesicht schauen und fragen: „Vertraust du darauf, dass der himmlische Vater dein Gebet wirklich erhört? Verlässt du dich auf seine Zusagen und ergreifst sie als Recht der Erwählten, indem du mit Inbrunst und unverschämt betest?“

Gott erhebt sich und gibt dir das nötige Brot! Er verschafft dir Recht, er erfüllt seine Zusagen an dich. Da kannst du ganz gewiss sein. Aus der Geschichte mit dem unverschämten Mann, der mitten in der Nacht an die Tür seines Freunde klopft, zieht Jesus selbst eine klare Schlussfolgerung und verbindet diese mit einer Aufforderung an uns und einer festen Zusage:

**Lukas 11:9-13 Darum sage ich euch: Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopft an, und euch wird die Tür geöffnet! Denn wer bittet, der bekommt. Wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird geöffnet. Welcher Vater würde seinem Kind denn eine Schlange geben, wenn es um einen Fisch bittet, oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? Trotz all eurer Bosheit wisst ihr Menschen doch, was gut für eure Kinder ist, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel denen den Heiligen Geist (Matthäus 7:11 „Gutes“) schenken, die ihn darum bitten!«**

Die eigentliche Bedeutung dieser Worte ist in Deutsch nur schwer zu vermitteln: „Bittet solange, bis euch gegeben wird. Sucht solange, bis ihr gefunden habt und klopft so lange, bis die Tür aufgeht. Es ist ein Bitten, ein Suchen und ein Anklopfen mit Nachdruck, Unerschrockenheit und einer dringlichen Vehemenz, die sich durch nichts und niemanden abschütteln lässt. Wenn wir das wirklich ernst nehmen, was Jesus hier sagt, dann kann dies unser Gebetsleben wirklich revolutionieren, da bin ich mir ganz sicher!

## **FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.**

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | [office@fcgkiel.de](mailto:office@fcgkiel.de) | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag** | **10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | [pastor@fcgkiel.de](mailto:pastor@fcgkiel.de) | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSITE: [www.fcgkiel.de](http://www.fcgkiel.de) | FACEBOOK: [www.facebook.com/fcgkiel](https://www.facebook.com/fcgkiel)

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEFIEK1**

**IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26**